

Und so war's bei der Kathina-Feier:

## Robe, Regenbogen und Riesenfreude

Beitrag von  
Bhante  
Anuruddha

Packe dicke voll war die Meditationshalle der Metta Vihara an diesem Kathinamorgen. Obwohl Sitzmatten und Stühle dicht an dicht ausgelegt und aufgestellt worden waren, reichte der Platz nicht. Die letzten Festgäste hockten auf dem Flur auf Sitzkissen, die ihnen schnell zugeschoben worden waren von jenen, die in der Halle eine Matte unter sich hatten – Miteinander von Beginn an ...

Das Paritta-Chanting, die traditionelle „vollkommen durchdringende Beschützung“, erreichte aber alle.

Erstmals in unserer Klostersgeschichte wurden die Texte von den Bhikkhus gemeinsam rezitiert. Was man getrost als ein Zeichen dafür werten kann, dass die Sangha zusammenwächst. Erstmals auch bekamen die Zuhörenden anschließend ein Bändchen ums rechte Handgelenk geknüpft aus dem Faden, der während des Chantings vom Buddha über die Reliquien-Stupa durch die Reihe der Bhikkhus gespannt worden war – so wie es der Tradition entspricht. Nimmt man die Zahl der verteilten Bändchen als Maß-



*Paritta – das allbeschützende Chanting: Vom Buddha zu den Bhikkhus führt der Faden, aus dem anschließend das Erinnerungs-Armband geknüpft wird.*

stab, dann waren etwa 100 Besucher zum Fest gekommen – eine Zahl, die noch ein „erstmalig“ bedeutet und die allseitige Freude und Verbundenheit ausdrückt.

Genau darauf zielte Bhante Nyanabodhis Dhammavortrag ab. „Caganusati“ war das Thema: die Gebe-Freude, die vom Herzen ausgelöst wird, durch immer und immer wieder gepflegtes und geübtes Betrachten genährt wird, bis sie schließlich das Herz völlig durchdrungen hat und ein ganz neues, ein ganz anderes Lebensgefühl zur Grundlage allen Tuns und Lassens gemacht hat: „Geben ist seliger denn Nehmen“ – auf diesem Fundament lässt sich ein freundschaftliches, harmonisches Miteinander bauen. Sichtbar jetzt in unserem Kloster in den neuen Hütten für den Rückzug: Geplant und gebaut unter der unermüdlichen Leitung des Bhikkhus Nyanabodhi, finanziert durch die großzügigen Spenden jener, die „in der Welt da draußen“ leben und Geld verdienen, nun fertig zum Nutzen beider – Bhikkhus und Besucher gleichermaßen. Aber deren Einweihung geschah erst am Nachmittag.

Vorerst gehörte alle Aufmerksamkeit der Festgemeinde der Kathina-Robe (siehe Seite 7 „Damals war's ...“). Die Sangha-Süd hatte sich beworben um das Privileg dieser Spende, die so tiefgehende geschichtliche und geistliche Qualitäten verkörpert. „Sangha-Süd“ – der Name steht für eine Gruppe, de-

ren Ursprung im „offenen Mittwochabend“ im Buddha-Haus wurzelt. Zur Erinnerung: Immer dann, wenn dort kein Kurs das Haus füllt, erläutert an eben jenen Mittwochabenden Bhante Nyanabodhi Dhamma, die Buddhalehre. Was aber bedeutet, dass während eines Kurses der Vortragsabend ausfällt. Diese Unterbrechungen nun weckten Unzufriedenheit in einigen regelmäßigen Besuchern, und in einem Kurs von Dr. Wilfried Reuter im Buddha-Haus wurde es zum Thema. Wilfrieds praktischer Kommentar: „Dann gründet doch selbst eine Gruppe!“

Vier fingen an, trafen sich reihum in Küche oder Wohnzimmer, hörten CDs, meditierten, tauschten Erfahrungen miteinander aus. Freunde wurden aufmerksam, machten mit, und irgendwann wurde Unterstützung erbeten durch einen Bhikkhu aus der Metta Vihara. Seitdem ist einmal im Monat ein Dhammagespräch „live“. Als die Zahl der Mitglieder die „13“ erreichte, war die Wohnzimmerkapazität ausgeschöpft. Ein Raum in Kempten bot sich an und ist schon wieder zu eng; die nächste Erweiterung zeichnet sich ab. Und das alles im Zeitraum von knapp zwei Jahren.

„Wo im Internet können wir die Kathina-Robe bestellen?“ – in erfrischender Naivität habe die Gruppe die Spende übernommen, erinnerte man sich. Rat- und Hilflosigkeit ka-

men auf als man hörte, dass es solche Angebote hierzulande nicht gibt. Schließlich stellte sich einer der Metta Vihara Bhikkhus, der vor Jahren magere Roben-Näherfahrung in Asien erworben hatte, als „Hilfsschneider“ zur Verfügung. Und es klappte. Rechtzeitig zur Kathina-Feier war der Stoff gewaschen, gefärbt, zugeschnitten, der Tradition gemäß zusammengenäht und liebevoll verpackt fertig zur Übergabe. „Freude vor dem Geben, Freude während des Gebens, Freude nach dem Geben“ – diesen Dreisatz hinterließ der Buddha vor zweieinhalb Jahrtausenden seinen Anhängern als Maßstab für den Wert einer Gabe. Die Gesichter der Sangha-Süd-Mitglieder bei der Übergabe (siehe Foto Seite 9)



*Das rote Band ist zerschnitten – nun warten die Kutis auf ihre rückzugsfreudigen Benutzer*

waren die Versicherung dafür, dass die Wirkung dieser Wegweisung nichts, aber auch gar nichts eingebüßt hat. Was sich am Nachmittag bei der Kuti-Einweihung fortsetzte. Bhante Nyana-bodhi resümierte die Baugeschichte im Buddha-Haus Verein, was gleichzeitig seine sehr persönliche Geschichte war, nachzulesen auf Seite 2 in diesem Heft: „Was lange währt, wird wahrlich gut“. Wohl alle Anwesenden dürften denn auch gespürt haben, wie sehr „sein Herz“ in all dem ruht, was in den vergangenen 22 Jahren mit und nach Ayya Khema durch seine Tatkraft gewachsen ist, nun gekrönt durch die Kutis: „Das ist jetzt das Kloster, wie wir es uns damals vorgestellt hatten.“ „Wir“ – das war ein Freundeskreis, der



*Die Freude des Annehmens: Bhante Nyanabodhi bei der Eröffnung „seiner“ Regenbogenkuti*

Ayya Khema, die seinerzeit in Sri Lanka lebte, zurück nach Deutschland holen wollte. Sie kam, musste aber schon nach acht kurzen Jahren diese Welt wieder verlassen. Doch vielleicht ist es „auch ihr Segen“, wie Bhante Nyana-bodhi es treffend nannte, welcher nun dafür sorgte, dass auch die Finanzierung des Kuti-Projektes letztendlich reibungslos klappte: Nachhilfe aus dem Jenseits.

Einige der Hauptspender waren gekommen, zerschnitten das obligatorische „rote Band“ zur Eröffnung, und alle konnten bewundern, welch großartiges Ergebnis der Einsatz der Handwerker dort unten am Bach unter beileibe nicht einfachen Bedingungen geschaffen hat. „Das war ein wun-

derbares Team“, so bedankte Bhante Nyanabodhi sich denn auch, und das kam von einem spürbar erleichterten Herzen.

Nun trägt jede Kuti einen passenden Namen, gezeichnet in wunderschönen Bildern: von „Maha Samadhi“, der großen Geistesruhe unten am Bach, bis zur „Regenbogenkuti“, Bhante Nyanabodhis neuer Behausung neben dem Mönchsgebäude. „Viermal während der Bauzeit erschien einer“, erinnerte sich der zukünftige Bewohner und packte seine Siebensachen für den Umzug in die „Stille der Einheit“, deren farblicher Ausdruck eben der Regenbogen ist. Alle hier in der Metta Vihara wollen folgen, denn das Werk ist getan – und es ist gut getan.